

Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich



32. Jahrgang Nr. 4

Dezember 2011

www.cursillo-ooe.at



Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest
und im kommenden Jahr „neues, kraftvolles Leben“!
Die Mitarbeiter von Cursillo OÖ

*Ich sagte zu dem Engel,
der an der Pforte
des neuen Jahres stand:
„Gib mir Licht,
damit ich sicheren Fußes
der Ungewissheit entgegen
gehen kann.“
Aber er antwortete:
„Geh nur hinein in die Dunkelheit
und leg deine Hand
in die Hand Gottes!
Das ist besser als ein Licht
und sicherer als ein bekannter
Weg!“*

Aus China

IN DIESER AUSGABE:

- Persönliche Sabbatzeiten
- Jugendcursillo
- Besinnliches
- Adventliches
- Berichte und Termine
- und vieles mehr...

Innehalten – neue Kräfte sammeln

Der Winter, eine Brachzeit in der Natur – nichts geschieht, alles scheint leblos. Eine Zeit des Rückzugs, der Ruhe, in der das Alte losgelassen wird, aber auch eine Zeit höchster Aktivität, in der Kräfte gesammelt werden und das Werden des Neuen vorbereitet wird. Das Ruhen ist im Rhythmus der Natur unverzichtbar, neues kraftvolles Wachstum braucht den Rückzug in die eigenen Wurzeln.

Der Advent lädt ein, mich zurückzunehmen, meinen Wurzeln nachzuspüren, meinem Leben „auf den Grund zu gehen“. Ich kann mich fragen, wo ich verwurzelt bin, wie tief diese Wurzeln in welchem Erdreich verankert sind, ob sie mit der Quelle verbunden sind. Der Advent lädt ein, in die Tiefe zu gehen, gegenwärtig zu sein und in meinem Innersten Platz zu bereiten für das Neue, das in mir geboren werden will. Platz zu schaffen für die Geburt Jesu, von der Angelus Silesius sagt: „Wäre Christus tausendmal im Bethlehem geboren, aber nicht in dir, du wärest ewig verloren.“

Ich wünsche Dir, dass ER Platz und Raum findet um in Dir geboren zu werden, dass dadurch in Deinem Leben Neues geboren wird – neue Hoffnung, neue Freude, neue Lebendigkeit!

Maria Grill

DAS GEISTLICHE WORT



Liebe
Cursillistas!

Sabbat – zur Ruhe kommen, ausatmen, Füße hochlegen...

Klingt gemütlich, was die Mitarbeitergemeinschaft vorhat. Bei diesem Entspannungsprogramm möchte man auch gerne dabei sein. Oder?

Vielleicht ist das Motto dieses Vorhabens bei genauerer Betrachtung ein wenig irreführend. Was wird zur Ruhe kommen? Viele Arbeitstermine und routinemäßige Planungen und damit das Getrieben-Sein vom jährlichen Cursillo-Organisationsablauf.

Die Cursillo Sabbatzeit ist eine HÖR-ZEIT. Im Sinne des (nicht nur) benediktinischen „Oboedientia“, -Gehorsam, Hören. Sich Zeit nehmen zum Hören ist eine Herausforderung, der sich die Mitarbeitergemeinschaft stellen will. Die Mitglieder werden die Ohren ihrer Herzen, ihrer Seelen, ihrer Körper öffnen.

Der Prozess des Miteinander-Hörens wird eine Anfrage sein an die Flexibilität, an die Bereitschaft, Egoismen zu überwinden, Vertrautes in Frage stellen zu lassen.

Es wird persönliche Wüstenphasen geben, verbunden mit dem Ruf nach den Fleischtöpfen und den Sicherheiten der „Sklaverei“.

Oboedientia: Darf uns Gott etwas sagen, etwas Neues, das wir bisher noch nicht gedacht und geplant haben, womit wir nicht gerechnet haben? Darf Er etwas sagen während des Essens, unter der Dusche, bei der Arbeit, durch Ereignisse, Gefühle, beim Gebet...?

Manchmal kann einem der Atem stocken bei dem, was zu hören ist, denn – Gott antwortet!

Ganz offen hinhören. Und das Gehörte für wahr nehmen. Das wäre der Gehorsam.

Empfehlenswert, nicht nur für die Mitarbeitergemeinschaft!

Susanne Gross
(Referentin für Spiritualität
der Diözese Linz)

Pilgern...

...und im Gehen Klarheit gewinnen, um dann mit neuem Mut den Alltag wieder zu meistern. Ein Erfahrungsbericht.

Ein volles Jahr frei. Ein ungewohntes, ein unglaubliches Gefühl. Nicht mehr am Abend überlegen, was am nächsten Tag ansteht. Nicht mehr jeden Tag den Pflichten und Terminen nachgehen! Nicht mehr dem vorgegebenem Alltagstrott eines Jahres nachlaufen. Und was man in so einem „Ruhetag-Jahr“ alles machen kann! Endlich die Pläne verwirklichen, für die man sich sonst nicht Zeit genommen hat...

Alle diese Überlegungen standen auch am Anfang meines Sabbatjahres. Und sie verunsicherten mich eher, als dass sie mir Mut zusprachen. Ich wollte ja auch nichts versäumen, nicht untätig sein, nicht das Jahr einfach vorbeigehen lassen, ohne dass etwas passierte.

Viele wertvolle Erfahrungen haben schließlich dieses Jahr geprägt, die wertvollste vielleicht: Dass man Entwicklungen auf sich zukommen lassen kann und dafür Zeit hat. Während dieses Jahres habe ich Verschiedenes ausprobiert, das für mich Prägendste war mein 1000-km-Weg nach Taizé: Zu Fuß, allein und ohne Landkarte, angewiesen auf die Hilfe anderer Menschen und auf meinen Körper. Dabei habe ich viel über mich selbst erfahren, auch die Erkenntnis gewonnen, dass man zum Leben nur ganz wenig braucht – ein Ziel und den Mut darauf zuzugehen, ein paar materielle Dinge und Menschen, die einem gegenüber wohlwollend eingestellt sind. Beim Gehen stehen nur am Anfang die alltäglichen Schwierigkeiten wie Blasen oder Muskelkater im Vordergrund, dann wird es zum Alltag wie sonst die Arbeit oder andere tägliche Verrichtungen. Dafür wird immer mehr das Bewusstsein in den Vordergrund gerückt, dass das wirklich Wichtige nicht verdrängt werden kann. Du gehst den eigenen Gedanken nach und die führen dich unbarmherzig zu den Baustellen, die sich in deinem Leben immer wieder auftun. Für mich war

das vor allem die Frage, welche Schwerpunkte ich für mein weiteres Leben setzen möchte, wo ich doch schon so viel getan hatte, mich in so vielen Bereichen engagiert hatte. Auch die Frage, welche Rolle dabei mein Glauben und meine Spiritualität spielen sollten (keine Wunder auf dem Weg nach Taizé!). Und etwa nach zwei Dritteln des Weges wurde mir klar: Meine Aufgabe würde auf mich zukommen. Ich sollte nicht mehr so sehr das tun, was ich für wichtig hielt, sondern vor allem das, was an mich als Anfrage herangetragen würde. Diese „neue Freiheit“ erleichterte mich ungemein und machte mich frei für die Kraft, die ich aus diesem Fußweg und dem Sabbatjahr in den Alltag mitnehmen wollte.

Zwei Tage nach dem Wiedereintritt ins Berufsleben fragten mich übrigens meine KollegInnen, ob ich nicht die Leitung unserer Schule übernehmen möchte...

So habe ich aus dem Sabbatjahr das mitgenommen, woran ich am Anfang nur wenig gedacht hatte: Klärungen für mein Leben, neue Motivation und den Mut, mich neuen Aufgaben zu stellen. Ich habe nichts bereut, weder das Sabbatjahr noch den Weg nach Taizé noch die Entscheidung für eine neue Aufgabe. Manche haben mich gewarnt, wie schwer doch der Wiedereinstieg nach einem Jahr sein würde. Die Erfahrung des Sabbatjahres hat mich eines wirklich Besseren belehrt. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Hans Gebetsberger



Hans Gebetsberger
lebt mit seiner Frau
und drei Kindern in
Vöcklabruck.
Er ist Direktor des
ORG der Franziskanerinnen.

Heilender Gott (Peter Müller)

Ich arbeite, arbeite...
Lass mich unterbrechen –
heilender Gott

Ich eile dahin
Lass mich langsam gehen –
heilender Gott

Ich bin innerlich aufgewühlt
Lass mich Ruhe finden – heilender
Gott

Ich fühle mich zerrissen
Schenke mir Einheit – heilender Gott

Ich gehe neue Wege
Begleite mich – heilender Gott

In die Leere gehen...

...wie Franz Wimmer es in seiner Sabbatzeit tat und dabei erleben, wie in der scheinbaren Leere die Fülle des Lebens aufleuchtet – wie Bert Brecht es beschrieb.

16 Jahre lang war ich in drei verschiedenen Pfarren Kaplan gewesen. Die Arbeit hatte mir Freude bereitet, aber ich hatte das Gefühl nicht mehr **ich selbst** zu sein. Eines war mir klar: Ich wollte mich auf die Suche begeben, ich brauchte eine Neuorientierung. So begann ich im Herbst 1994 mein Sabbatjahr.

Als Erstes fielen mir Wanderexerzitionen in der Schweiz, angeboten im Exerzitenhaus „Notre Dame de la Route“, geleitet von Jean Rotzetter, einem Jesuiten, zu. Als Freund der Berge lockte mich die Schweiz. Doch nicht so sehr die Berge waren die große Entdeckung, sondern die Worte von Jean. Er sprach von der **leisen inneren Stimme**, auf die es zu hören gilt. Das war der wichtigste Satz in meiner Situation. Glaubte ich doch, vor allem auf die Bibel, die benediktinische Regel und die Vorschriften der Kirche hören zu müssen. Aber im Innersten zerrissen, fühlte ich mich durch Jeans Begleitung seit langem wieder glücklich und froh, denn das, was ich im Innersten spürte, darauf durfte ich hören, das durfte sein.



*Franz Wimmer
ist Pfarrer in Maria
Neustift und ist seit
vielen Jahren Mitar-
beiter im Cursillo.*

Mit dieser befreienden Erfahrung begann ich im Herbst den Jakobsweg. Der Weg führte mich über die Pyrenäen nach Santiago. Es tat gut, auf mich allein gestellt zu sein, interessante Menschen kennen zu lernen, zu gehen, mich wieder neu zu spüren.

Nach 26 Tagen erreichte ich das große Ziel. Ich blieb einige Tage in Santiago de Compostela und reiste dann in die Schweiz nach Notre Dame de la Route. Dort blieb ich bis zum Sommer und lebte und arbeitete im Exerzitenhaus mit.



**Geh ich zeitig in die Leere,
komm ich aus der Leere voll.
Wenn ich mit dem Nichts
verkehre,
weiß ich wieder, was ich soll.
(Bert Brecht)**

Damals schrieb mir ein Freund folgendes:
„Du hast im vergangenen Jahr Dich bzw. Dein Wesen beobachtet, Dich ohne Maske angesehen, Dich verwundbar gemacht, indem Du versuchtest nichts mehr zu verdrängen. Wenn Du nun nach diesen langen Tagen in der Wüste in Dir spürst, welchen Weg Du nun einschlagen sollst, dann ist es bestimmt gut so. Unser Vater im Himmel will unsere Freiheit, und ich glaube, was Du in Deiner Freiheit in Dir spüren darfst, ist Er, ist Gott, ist Seine Liebe.“

Noch ein weiteres Jahr brauchte ich auf meinem „Such-Weg“, um Klarheit zu gewinnen.

Für mich war diese Sabbatzeit ein großer Segen. Es war der Beginn einer Umwandlung, ein Weg mit Höhen und Tiefen, mit Fragen und Ungewissheiten, mit schmerzlichen und tiefen Erfahrungen im Ringen mit mir selbst und Gott.

Was Bert Brecht schreibt, habe ich an mir selbst erfahren!

Ohne Brachzeiten, Leerzeiten ist es unmöglich, schöpferisch zu sein, kann sich nichts Neues entwickeln. Das erkannte ich im Sabbatjahr und das spüre ich genauso jetzt im Alltag.

Bei Spaziergängen – im absichtslosen Unterwegssein – werden mir Ruhe und Gelassenheit, sowie neue Ideen und Impulse geschenkt.

Die Stille, das Meditieren oder die Schriftlesung in der Früh sind für mich wie ein braches Feld, das vor mir liegt und es tut gut, das Anbrechen des Tages und die Farben des Morgens zu erleben.

Die leise, innere Stimme lehrt mich, meinen Rhythmus und meinen Weg zu finden, die Leere und das absichtslose, zweckfreie Dasein zu schätzen und zu üben.

Franz Wimmer

Der große Mönchsvater Antonius lebte mitten in seiner großen Mönchsgemeinde am Rande der oberägyptischen Wüste. Einmal versammelte er seine Mönche um sich, nicht zum Gebet, nicht zur Buße, nicht zum Gottesdienst, sondern einfach zum geselligen Beisammensein, zu einem gemütlichen Plausch. Da kam ein Jäger vorbei und wunderte sich: „Da sieht man es wieder, typisch Mönche, stehen faul herum und arbeiten nicht.“

Antonius kam mit ihm ins Gespräch und forderte ihn auf, seinen Bogen zu spannen. Der Jäger gehorchte. „Viel zu wenig!“ rief Antonius, „noch mehr spannen!“ Der Jäger folgte einer zweiten und dritten Aufforderung, dann weigerte er sich: „Wenn ich noch mehr spanne, zerbricht der Bogen.“ – „Genauso ist es mit dem Menschen“, sagte Antonius, „wenn er seine Kräfte übermäßig anspannt, dann zerbricht er. Er muss entspannen, um anspannen zu können.“

LEBEN IM VIERTEN TAG

Was ist heute noch sicher?

Globalisierung, Monopolisierung, Wirtschaftskrise – das sind alles Themen, mit denen wir heute konfrontiert sind.

Im Grunde geht es dabei darum, dass der Mensch danach strebt, sich die Ressourcen der Erde zu Nutze zu machen. Man könnte sagen, dass der Mensch in seinem unstillbaren Verlangen nach Macht und Reichtum die Erde ausbeutet. Die logische Folgerung dabei ist, dass es irgendwann nichts mehr auf der Erde zu holen gibt. Irgendwann werden auch die letzten Ölreserven erschöpft sein.

Dieser Gedanke bereitet mir ganz schön Sorgen. Was wäre, wenn die Ressourcen immer teurer werden? Was ist, wenn ich mir wichtige Ressourcen nicht mehr leisten kann? Was ist heute noch sicher?

Sicher ist, dass es so nicht ewig weitergehen kann!

Aber als gläubige Christin habe ich eine Hoffnung und die ist Jesus Christus. Ich weiß, dass Gott in jeder Lage für mich sorgt und dass ich mir keine Sorgen zu machen brauche. Mein Bestreben auf Erden soll es nicht sein, irdische Schätze anzuhäufen, sondern Schätze im Himmel zu sammeln, die ewig Bestand haben. Das bedeutet, Jesus nachzufolgen.

Und Gott gab uns dies Versprechen: „Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein, denn es war auf Fels gegründet.“ (Mat. 7, 24)

Krista Meirer



Krista Meirer studiert Produktdesign an der Fachhochschule in Wels

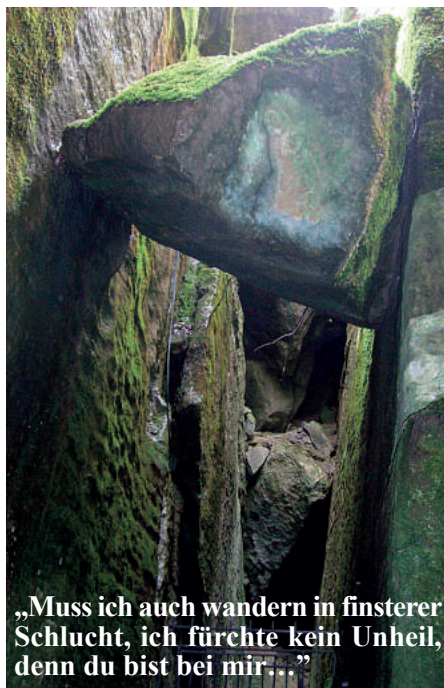
Beten füreinander...

Die Cursillomitarbeiter bitten die LeserInnen um ihre Begleitung im Gebet ganz besonders während der Sabbatzeit!

Zeit der Heilung

Die „erzwungene“ Sabbatzeit aufgrund einer Krankheit kann Gottvertrauen und Dankbarkeit stärken.

Durch zwei nicht einfache Hüftoperationen Mitte Juni und Anfang Juli hat sich eine Auszeit von drei Monaten ergeben.



„Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir...“

Es waren mehrere Tage und Nächte, besonders nach den Operationen, in denen mich dieser Psalmvers sehr begleitet hat. Viele Menschen haben so etwas schon durchlebt, geplant oder ungeplant.

Ich konnte mich darauf einstellen und es sind drei Monate Auszeit geworden. Eine Zeit mit intensiven Erfahrungen von körperlicher und psychischer Schwäche, von Wohltat einer freundlichen Betreuung, von Rückschlägen und kleinen Fortschritten und von der Hoffnung auf gutes Gelingen und Heilung.

Viele liebe Menschen, die für mich gebetet, an mich gedacht, mich angerufen oder mich besucht haben, sind Teil eines Netzes, das mich getragen und mein Vertrauen gestärkt hat.

Jemandem zu helfen, der Hilfe braucht, ist anders, als selber Hilfe anzunehmen. Diese wurde mir von meiner Familie, von Freunden und Nachbarn reichlich angeboten.

Körperliche Eingriffe haben Einfluss auf den ganzen Menschen

Trotz aller guten Behandlungen und den sichtbaren Erfolgen habe ich mich lange Zeit erholungsbedürftig gefühlt.

Da der Mensch eine Einheit ist, spürte ich deutlich, dass Eingriffe und Veränderungen auf körperlicher Ebene auch Auswirkungen auf die Psyche haben. Normalerweise bin ich ein geduliger Mensch, aber diesmal wurde ich auf eine harte Probe gestellt!

Äußerliche Einschränkungen führen nach innen

Dafür blieb mir durch die äußerlichen Einschränkungen mehr Zeit zum Lesen. Besonders in den REHA-Wochen kamen einige Bücher dran, die ich schon lange vor hatte zu lesen. Das half, den Geist wachzuhalten.

Manchmal dachte ich an Menschen, die mit der Ungewissheit über den Ausgang ihrer Krankheit leben müssen.

Dankbarkeit trotz gesundheitlicher Belastung

Nach menschlichem Ermessen konnte ich eine Besserung erwarten. Ich fühlte mich beschenkt.

Dankbar war ich auch für die umfassende Nachsorge in unserem Gesundheitssystem. In vielen anderen Ländern wären diese Leistungen nicht möglich.

Durch die Trainingsaufgaben und Therapien ist das Ende meiner Auszeit ein langsamer Übergang zur Normalbelastung. Haushalten mit meinen Kräften und Achtsamkeit ist mir noch geboten.

Viele Leute freuen sich mit mir über meine gesundheitliche Verbesserung und ich bin dankbar dafür, denn nichts ist selbstverständlich.

Das Leben ist neben meiner Auszeit normal weitergegangen. Die Welt hat sich auch ohne mich weitergedreht.

Ich danke Gott für diese besonders intensive Zeit, durch die Er und liebe Menschen mit mir gegangen sind.

Maria Kurz



Maria Kurz lebt in Vöcklamarkt. Seit vielen Jahren ist sie engagierte Cursillomitarbeiterin und Mitglied im Leitungsteam von Cursillo OÖ.

JUGENDCURSILLO OÖ

Sei, wie du bist! Tanz doch aus der Reihe!

Zeit der Brache

Das Land brach liegen lassen, so lautet Gottes Anweisung in Lev 25. Jedes siebte Jahr soll es nicht bestellt werden. Damit verordnet Gott dem Land und somit auch dem Volk eine Ruhepause. Felder brauchen Auszeiten, um ertragreich zu sein.

Ruhepause für den Menschen...

Auch wir brauchen immer wieder Zeit, um zur Ruhe zu kommen, Atem zu holen, Zeit, in der wir nicht nach den Gesetzen des Marktes funktionieren müssen. Diese Zeit, so heißt es in Lev 25, ist dem Herrn geweiht, ist ein Sabbat dem Herrn (Lev 25,4). Dieses Auszeitnehmen hat also etwas mit Gott zu tun: Er ordnet in seinem Weitblick an, dass das Land und die Menschen Ruhe brauchen. Darin kommt die Sorge Gottes um den Menschen zum Ausdruck.



Simon Maria Kopf ist 22 Jahre alt. In Innsbruck studiert er Fachtheologie und Philosophie. Im April 2011 nahm er an einem Jugendkursillo teil.

...und für die Gesellschaft

Aber nicht nur für das Land trifft Gott Vorkehrungen, auch für die Gesellschaft als Ganze. Im 50. Jahr wird von Gott ein Jubeljahr ausgerufen. In diesem Jahr sollen die Eigentumsverhältnisse, die sich aus finanzieller Not geändert haben, wieder hergestellt werden: Land, das verkauft werden musste und nicht mehr ausgelöst werden kann, wird zurückgegeben und versklavte Mitmenschen, werden wieder freigelassen. Das soll daran erinnern, dass sowohl das Land wie auch die Menschen Gottes Eigentum sind. Land und Menschen gehören im Letzten also Gott und wir können nur bedingt darüber verfügen. Das muss uns besonders dort in Erinnerung gerufen werden, wo wir Gefahr laufen, es im Alltag unserer Geschäftigkeit allzu leicht zu vergessen.

Vertrauen in Gottes Führung

„Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen, im siebten sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen.“ (Ex 23,10–11a) Doch wovon leben, so wird man sich fragen. Wer wird, während wir ruhen, die Welt weiter am Laufen halten? Lev 25 beantwortet diese Frage, indem Gott den Menschen zusagt, die Ernte im sechsten Jahr überreich ausfallen zu lassen, sodass für alle gesorgt ist (vgl. Lev 25, 21). Eine ähnliche Frage taucht in der Bergpredigt auf, in der es heißt: „Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? [...] Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles braucht. Euch aber muß es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,31b–33) Wir dürfen also voll Vertrauen darauf, dass Gott den Rest zugeben wird, auch uns Zeit gönnen, uns brach liegen zu lassen und neue Kraft zu schöpfen.

Simon Maria Kopf

Ausflug der Mitarbeiter von Jugendkursillo OÖ

Das Jugendkursillo Mitarbeiterteam machte im September 2011 einen Ausflug in das innere Salzkammergut, nach Hallstatt und Bad Goisern. Wanderungen, Besichtigungen und Baden im Hallstättersee standen auf dem Programm. Insgesamt war es ein traumhafter Tag, ein freudvolles, gemeinsames Unterwegssein! Das prächtige Sommerwetter, das die himmlische Landschaft noch mehr erstrahlen ließ, trug das Seinige dazu bei!

Gerlinde Jank und Theresia Ruf

Studentenkursillo

Wann: 12. bis 15. 4. 2012
Wo: Mutters (Tirol)

Info: m.bergmayr@eduhi.at



Das JC-Mitarbeiterteam: Michael Haderer, Werner Hinterberger, Marc Rene Peter, Michael Jank, Theresia Ruf, Barbara Hinterberger, Gerlinde Jank, Irene Hainzl, Teresa Diwald, Bettina Erl

RANDNOTIZEN

Nachtrag

Ein nachträgliches, dafür umso größeres Danke gilt P. Alois Parzmaier und seinem Cursilloteam für die Gestaltung der Monatswallfahrt in Maria Puchheim im Juni des heurigen Jahres. Die Lebendigkeit und Offenheit des Cursillos wurde an diesem Nachmittag besonders spürbar. Vergelt's Gott!

„Wir sind Kirche“

Seit September ist Franz Salcher, Pfarrer in Linz – Guter Hirte, Sprecher der Plattform „Wir sind Kirche“. Gottes Geist möge ihn bei dieser herausfordernden Aufgabe in ganz besonderer Weise stärken und ermutigen!

Abschied

Nach einer längeren Kinderpause verabschiedet sich nun *Petra Ritter* von der Mitarbeit im Cursillo. Wir danken ihr für ihren Einsatz und ihre Treue!

Ebenfalls ihre Mitarbeit beendet hat *Ulrike Moser*. Als „Abschiedsgeschenk“ hat sie für die Mitarbeiter noch das Einkehrwochenende mit P. Josef Költringer gestaltet (*Bericht siehe nebenan*). Auch die Organisation des Cursillofestes im nächsten Jahr in Bad Wimsbach liegt in ihren Händen. Wir danken Ulrike für die Mitarbeit beim Cursillo und wünschen ihr für ihre vielfältigen Aufgaben weiterhin Gottes Segen!

In eigener Sache

Aufgrund der großzügigen Spenden unserer LeserInnen, der Unterstützung durch die Diözese und dem Angebot der neuen Druckerei, ist es uns nun möglich, den „4. Tag“ in Zukunft achtseitig und in Farbe ohne Mehrkosten heraus zu geben. Wir hoffen, dass dadurch die Vielfalt und Lebendigkeit des Cursillo noch besser zum Ausdruck kommt! Über Reaktionen und Anregungen freuen wir uns!

Zu dieser Ausgabe

In dieser Ausgabe stehen vor allem Erfahrungen und Einsichten aus erlebten Sabbatzeiten im Vordergrund. Auch wenn nicht jede/r die Möglichkeit – oder auch den Mut – hat, eine längere Sabbatzeit zu begehen, so könnte doch der kommende Advent als eine ganz persönliche „Zeit der Einkehr“ gestaltet werden. (*Anregungen siehe S. 7*)

„Entschleunigung“ Einkehrwochenende der Cursillomitarbeiter

P. Josef Költringer machte uns an diesem Wochenende mit vielen Gedanken des Hl. Franz von Sales bekannt.

In Zeiten der ständigen Beschleunigungen, in der jeder von uns oft mehrere Dinge gleichzeitig tut, bedarf es einer Entschleunigung. Wir bewegen uns in unserem Leben in drei Kreisen: im WO, im WIE und im WER-Kreis. Den Großteil unserer Zeit verbringen wir im WO-Kreis. Entschleunigung würde bedeuten, vom WO zum WER zu kommen. (Wer bin ich? Was ist Gottes Wille?) Franz von Sales weist immer wieder auf die Selbstverantwortung jedes einzelnen Menschen hin. So sagt er: „Es gibt nur einen, der wählt und das bist du!“ Es gibt keine Situation im Leben, in der du für deine Entscheidung nicht selbst verantwortlich bist. Dieser freie Wille des Menschen führt zu schöpferischer Kreativität. Die Frage ist: Wo und was ist die Quelle meines Tuns? Entscheidend ist die Motivation: Warum tu ich was ich tu? Entschleunigung bedeutet: Blickpunkt auf das Ziel und nicht auf die Leistung. Quintessenz: Joh 12,25: „Wer an seinem Leben hängt, verliert es, wer aber sein Leben in dieser Zeit gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.“

Der Weg zum Ziel
beginnt an dem Tag,
an dem Du die
ganze Verantwortung
für dein Tun übernimmst.

(Dante Alighieri)

Ulrike Moser

„Das Wirken der Gnade Gottes“ Studientag der C-Mitarbeiter Österreichs - ADC

Anfang Oktober fand in Kärnten das jährliche Treffen der Cursillomitarbeiter Österreichs statt – Tage der Begegnung, des Austauschs und der Vertiefung.

Mag Johannes Staudacher gab uns wertvolle Gedanken zum Thema „Das Wirken der Gnade Gottes in der Geschichte“ (in unserer Lebensgeschichte) mit: Gott möchte mitten im Leben an mich heran, er offenbart sich in meinem Leben, wenn ich ihn hereinlasse. Ich werde zum Segen, wenn ich IHN, so wie Abraham, Mose, Maria, ... an „mir geschehen lasse“. U.v.m.

Die Begegnung mit anderen Religionen beim Gehen des „interreligiösen Friedensweges“ mit dem Thema „Miteinander hoffen“ war bereichernd und gipfelte in der Aufforderung des muslimischen Imam, es sei als erster Schritt notwendig, in der je eigenen Gruppe Ausgrenzung zu thematisieren und zu bekämpfen, damit der Dialog fruchtbar werden kann.

Alle Begegnungen und Gespräche und vor allem die gemeinsamen Gebetszeiten und Gottesdienste ließen uns reich beschenkt durch die winterliche Landschaft nach Hause fahren.

Maria Grill

Das Wirken der Cursillistas Treffen der Europäischen Arbeitsgruppe GECC

Rund 40 Cursillomitarbeiter/innen aus 10 Ländern (Spanien, Ungarn, Tschechien, Deutschland, Italien, Gibraltar, Kroatien, Irland, Portugal, Österreich) trafen sich von 22. bis 25. 9. in der kroatischen Küstenstadt Zadar. Von Österreich waren dabei: Christina Gawlas und Christine Koptik (W), Robert Nagl (Sbg) und ich. Das Treffen stand unter dem Motto „Das Wirken der Cursillistas in ihrem Milieu“. Maria-Dolores Negrillo aus Spanien legte mit ihrem Referat über die Spiritualität des Cursillo eine tolle Basis für unseren Austausch. Tschechien und Kroatien erzählten vom Wirken der Cursillistas in Arbeit und Familie, und Italien machte uns schmackhaft, wie wir in der Freizeit Zeugnis geben können von der Liebe Gottes. Am Samstag Abend bereitete uns Kroatien noch einen schwungvollen Folkloreabend. Leider war die Zeit zu kurz, wir wären noch gern länger geblieben. Das nächste Treffen wird 2013 in Österreich sein. (s. auch: http://www.cursillo.at/artikel.php?Art_ID=3613)

P. Maximilian

Vier Schlüssel

Wenn du wissen willst, was Weihnachten ist, darfst du nicht nur die Weihnachtsgeschichte lesen.

Du brauchst ein paar Schlüssel, um dieses Geheimnis in seiner Tiefe zu begreifen.

Du brauchst den Schlüssel der Stille. Du musst einen stillen Raum haben, in dem du das Geschehen im Herzen aufnehmen kannst.

Du brauchst den Schlüssel des rechten Hörens. Du musst mit dem Herzen hören, wie Gott in Bethlehem sein Herz über den Menschen geöffnet hat. „Der Glaube kommt vom Hören.“

Du brauchst den Schlüssel des Aufbrechens. Nach Bethlehem musst du gehen, wie die Hirten, wie die Weisen. Gott will gesucht und gefunden werden.

Du brauchst den Schlüssel der Anbetung, des liebenden Staunens, dein ganz persönliches Du gegenüber diesem Kind und den Glauben an seine göttliche Herkunft.

Diese vier Schlüssel wünsche ich dir. Sie öffnen das Tor zum Geheimnis der Heiligen Nacht.

Andreas Pohl



Advent - meine persönliche Sabbatzeit

Ich *schmücke* meine Wohnung adventlich – mit Dingen, die ich im Laufe der Jahre lieb gewonnen habe...

Ich *räume* die Dinge *weg*, die mich ablenken – Unerledigtes, das ich ohnehin jetzt nicht mehr machen kann, die Fernbedienung des Fernsehers (!), ungesunde Nahrungsmittel, das Handy (täglich für eine Stunde),...

Ich *vertiefe* mein spirituelles Leben :

durch den Besuch der Rorate,
durch besondere Gestaltung der täglichen „stillen Zeit“
durch eine Samstagabendfeier als Einstimmung auf den nächsten Adventssonntag...

Ich nehme den Advent mit allen Sinnen wahr!

... Ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht ...

Gedanken eines Cursillomitarbeiters

Am 1. August wurde ich zum zweiten Mal Opa, unsere kleine Felicia Clara. Am 21. Dezember 2010 kam Andreas zur Welt. Damals, so kurz vor Weihnachten, bekam ich einen neuen Bezug zur Geburt Jesu. So ein kleiner Mensch, so hilflos und angewiesen auf die Liebe seiner Eltern – und das soll Gott sein? Es bleibt für mich ein Geheimnis, sowohl die Menschwerdung Gottes als auch das Leben selbst und seine Weitergabe an die nächste Generation. Ich kann es nur als Geschenk sehen, Danke sagen und dankbar sein.

Das erlebe ich auch im Cursillo, wenn Teilnehmer wieder Anschluss an ihr Leben finden durch den helfenden, liebenden und großzügigen Gott – letztlich bleibt es ein Geheimnis!

Es ist gut, dass neben Vorbereitung und Durchführung der Cursillos auch Zeit für die Danksagung bleibt. Der Sonntag als Ruhezeit ist uns vertraut. Nicht selbstverständlich ist es, wenn die Sabbatzeit länger als einen Tag dauert. Daher freut es mich, dass wir Mitarbeiter in OÖ uns für eine längere Sabbatzeit entschieden haben.

Das ist die unbeabsichtigte „Nebenwirkung“ des Einkehrwochenendes 2010 zum Thema „Schöpfungsbericht“ mit Prof. Dr. Michael Rosenberger: „Nicht der Mensch ist die Krone der Schöpfung sondern der Sabbat!“ Diese unerwartete Blickwendung lässt vorher festgestellten Defizite und Sehnsüchte im Bereich der Spiritualität in neuem Licht sehen. Wir nehmen uns Zeit um zu danken, einen Schritt zurück zu treten und in Ruhe zu horchen, was Gott für uns, durch uns und mit uns will.

Wir haben uns gut vorbereitet. Dennoch bleibt die Frage: Was wird in dieser Sabbatzeit auf uns zukommen? Viel Ungewisses, doch lieber auf Altbewährtes setzen?

Jeremia 11,1 zeigt uns ein Bild aus der Natur: „Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“

Haben wir den Mut, im Cursillo alle abgetragenen Triebe abzuschneiden und die neuen wachsen zu lassen?

Siegfried Wohlgemuth



ULTREYA - TERMINE

- Attnang-Puchheim:** 3. Freitag im Monat, 19.00 Uhr, Pfarrzentrum Puchheim
- Bad Leonfelden:** 8. 5. 2012, 20.00 Uhr, Gästezentrum
- Braunau-Höft:** letzter Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr, (Pfarre Haselbach-Höft)
- Brunnenthal:** 2. Freitag im Monat, 19.30 Uhr, Eucharistiefeier für die Erneuerungsbewegungen
- Buchkirchen:** 3. Montag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrhof Buchkirchen
- Frankenburg:** 3. Dienstag in ungeraden Monaten 19.30 Uhr, Pfarrzentrum
- Garsten:** 3. Dienstag im Monat, Auskunft: Franz Mayr; blumen.mayr@gmx.at
- Grieskirchen:** 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsmesse im Pfarrheim
- Kleinreifling:** 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Kirche/Pfarrheim
- Kremsmünster:** 4. Freitag im Monat, 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Linz-Hl. Dreifaltigkeit:** 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr Pfarrheim, Wieningerstr.14
- Linz -Urfahr:** 1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrheim St. Leopold
- Mattighofen:** 2. Freitag im Monat, Ort wechselt, Auskunft Jank, Tel. 07744/6243
- Naarn/ Windhaag b. P.:** letzter Mittwoch i.M., 19.30 Uhr, Vertiefungsabend, Pfarrkirche Windh. vorübergehend keine Ultreya
- Oberwang:** 13. 03. 2012, 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Reichenau:** 20. 12. 2011. Dienstag in den geraden Monaten; 19.30 Uhr, Pfarrheim
- Rohrbach:** 3. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr im Pfarrheim
- Schlierbach:** 3. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr im Pfarrheim
- Straßwalchen:** 1. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrhof Thalheim
- Thalheim b. Wels:** 10. 7. 2012; 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Traberg:** letzter Freitag im Monat, 19.30 Uhr, Pfarrheim
- Vorchdorf:** Auskunft: Maria Ploner 07253/8596 20.00 Uhr, Kapelle neues Altenheim
- Wolfarn:** 10. 1. 2012; 20.00 Uhr, Pfarrheim
- Zwettl a .d. Rodl:**

Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:

Maria Schimpl, Fischböckau 8, 4655 Vorchdorf
0699/18003034; schimpl.maria@gmx.at

Bitte, alle **persönlichen Adressänderungen** an das Sekretariat bekannt geben!!!

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-Bewegung der Diözese Linz; erscheint mindestens vier Mal jährlich.
Medieninhaber und Verleger: Cursillo-Bewegung der Diözese Linz.
Herausgeber: P. Maximilian Bergmayr OSB;
Redaktion: Silvia Wohlgemuth.
Alle: A – 4550 Kremsmünster, Exerzitienhaus Subiaco.
Druckerei: kb-offset, Römerweg 1, 4844 Regau

TERMINE

276. CURSILLO: 24. – 27. 11. 2011

Exerzitienhaus Subiaco
Franz Lindorfer, Maria Kurz und Team

277. CURSILLO: 5. – 8. 1. 2012

Pfarrkursillo in Steinbach/Steyr
P. Maximilian Bergmayr, Maria Grill und Team

Zu allen Kursen sind Frauen und Männer eingeladen!
Vergiss nicht auf den Nachschub und komm zur Abschlussfeier um 16.30 Uhr!

VERTIEFUNGSCURSILLO

1. – 3. 12. 2011

Das Buch „Kohélet“
Franz Wimmer, Maria Bachmayr und Team

ORIENTIERUNG:

9. – 11. 12. 2011

Bildungshaus Schloss Puchberg
P. Arno Jungreithmayr, Peter Haidinger und Team

STUDENTENCURSILLO

12. – 15. 4. 2012

Mutters (Tirol)
P. Maximilian Bergmayr, Theresia Ruf und Team

CURSILLO - SEKRETARIAT

Wir sind jeden Dienstag von 18 bis 19.30 Uhr für Dich erreichbar!

Unsere Nummer:

0676 / 8776 5503

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir schriftlich oder per Mail an das

Cursillo-Sekretariat, Subiacostraße 22,
A – 4550 Kremsmünster

E-Mail: cursillo@dioezese-linz.at

www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so melde Dich bitte im Sekretariat!

P.b.b. Erscheinungsort Kremsmünster
Verlagspostamt 4142 Hofkirchen/Mkr.

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S